



»Evangelisch im Zeller Bergland«

Evang. Kirchengemeinde Zell im Wiesental mit Hög-Ehrsberg

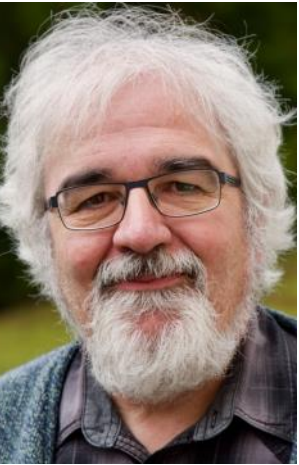
Mai - Juni 2020 »Wieder aufwachen«

A vibrant rainbow arches across the sky, its colors transitioning from red at the bottom to violet at the top. Below the rainbow, a range of mountains is visible, with a dense forest of evergreen trees in the foreground. The scene is captured in a wide-angle shot, emphasizing the grandeur of the natural landscape.

**Meinen Bogen
habe ich
gesetzt in die
Wolken;
der soll das
Zeichen sein
des Bundes
zwischen mir
und der Erde.**

Genesis 9,13

→	Ver»bündet«	Seite	2
→	Streiflicht	Seite	4
→	Konfirmation	Seite	5
→	Kinder- und Jugendseiten	Seite	6-9
→	Coronatagebuch	Seite	10-15
→	Diakoniesammlung	Seite	16
→	Nachtgespenster - Gedicht von Helle Trede, Hinterzarten	Seite	17
→	Cabanja	Seite	18-19
→	Willkommen - Neues wagen - Abschied- (Kausalien)	Seite	20
→	Zerbrechlich - wie es weitergeht	Seite	21
→	Gottesdienstplan - bitte beachten Sie die Tagespresse	Seite	22
→	Bibelkreis	Seite	23
→	Zu Hause Gottesdienst feiern	Seite	24-25
→	Impressum	Seite	26
→	Telefonnummern	Seite	27
→	Die letzte Seite	Seite	28



Liebe Leserinne und Leser!

Ein Kollege aus Norddeutschland erzählt, dass die Kirche St. Lamberti in Oldenburg seit dem Jahr 1200 für Gottesdienste genutzt wurde, immer, sogar in Zeiten des Krieges und der Pest.

Dass das nicht mehr so ist, haben erst wir geschafft, im 21. Jahr-

hundert. Da wurde es still und einsam in der Kirche. Natürlich ist eine Kirche kein Selbstzweck. Wenn sie - vorübergehend - stillgelegt wird, ist das ein Symbol, für das, was sonst geschieht in vielen Bereichen unserer Gesellschaft. Besonders deutlich wurde das in den Krankenhäusern, wo es kaum noch Besuchsmöglichkeiten gab oder in den Pflegeheimen, wo es die Bewohnerinnen und Bewohner noch schlimmer traf. Der beabsichtigte Schutz und die Folgen wurden und werden dort besonders deutlich.

Manche konnten auch erzählen, dass sie zwar viel mitgemacht haben, auch noch den zweiten Weltkrieg, aber so etwas hätten sie noch nicht erlebt.

Nun soll - und wird - sich das alles langsam wieder ändern, auch in den Kirchen. Wir dürfen - unter strengen Auflagen - wieder Gottesdienst feiern. Wiederum ist das kein Selbstzweck, sondern es geht um den Ort und die Zeit, wo alles seinen Platz hat, was zum Leben gehört, wo wir das auch ausdrücken können: Die Klage, die Einsamkeit, die Überforderung, das Lob und den Dank. Es geht um die Zeit,

wo wir wieder Kraft bekommen, das zu leben, was Paulus einmal so gesagt hat: Einer trage die Last des andern, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen (Galater 6,2).

Und so dürfen wir wieder anfangen:

Es dürfen maximal 25 Menschen in die Kirche, damit wir das Abstandsgebot von 2m einhalten können.

Wir dürfen nicht singen und nicht laut beten.

Wir sollen bis Erntedank auf das Abendmahl verzichten.

Kein direkter Kontakt und z.B. Händedesinfektion gehören dazu.

Auch soll der Gottesdienst kürzer sein als sonst.

So weit ein Teil der Auflagen.

Weitere Angebote, wie etwa der Bibelkreis, dürfen derzeit noch nicht wieder stattfinden. Wir werden sehen, wie es weitergeht, neue Regeln gibt es wöchentlich oder sogar täglich.

Was wir unseren Enkeln wohl einmal aus dieser Zeit erzählen werden und was diese Wochen mit uns gemacht haben?

Jedenfalls wünschen wir allen, die nun wieder langsam in die Normalität zurückkehren dürfen, Durchhaltevermögen und Übersicht. Für viele, deren Lebensunterhaltungsmöglichkeiten stillgelegt wurden, wird es keine einfache Zeit werden.

Hellmuth Wolff, Pfr.



Seite Mitte März war unsere Kirche abends eine halbe Stunde geöffnet, um zur Ruhe zu kommen und um unsere Anliegen vor Gott zu tragen. Da wir nun wieder Gottesdienst feiern dürfen, werden wir diese Öffnung so nicht mehr fortsetzen, sondern versuchsweise **nur noch am Mittwoch** Abend, dann wieder um 18.00 Uhr, da zu dieser Zeit ohnehin die Glocke läutet.

In dieser Zeit hat uns Almut Teichert-Hailperin sehr unterstützt, in dem sie z.T. ihre Orgelübezeit zu dieser Zeit wahrnahm oder extra gekommen ist, um »fernab« der wenigen Besucher ohne Kontakt zu ihnen auf der Empore Musik zu machen. Das war vor allem in der Karwoche und nach Ostern für uns eine grosse Hilfe. Wir sagen dafür ganz herzlich Dank!

Konfirmation

Seit nunmehr fast einem dreiviertel Jahr treffen sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden jeden Mittwoch. Wir haben unseren Glauben, die Kirche und das Buch der Bücher besprochen und dabei viele Verbindungen zu unserem Leben gefunden. Eine tolle Zeit mit einer außergewöhnlich engagierten und aufgeweckten Gruppe endet. Aber das Ende holpert ein bisschen. Aufgrund der aktuellen Situation mussten die anstehenden Gottesdienste, das Konfirmandengespräch und die beiden Konfirmationsgottesdienste, verschoben werden. Wir planen derzeit diese neuen Termine (ob wir sie einhalten können oder ganz andere Lösungen suchen müssen, kann derzeit niemand sagen):

Konfirmandengespräch am
13.9. um 10.00 Uhr
in der evangelischen Bergkirche in
Schönau

Konfirmation der Schönauer und
Todtnauer Konfirmand*innen
am 20.9. um 10.00 Uhr
in der König-Christus-Kirche in Todtnau

Konfirmation der Zeller Konfirmand*innen
am 20.9. um 10.00 Uhr
in der evangelischen Stadtkirche in Zell im
Wiesental

Wir hoffen, dass die Situation sich bis dahin so weit entspannt hat, dass wir gemeinsam diese Festgottesdienste feiern können.

Hier ein paar der schönsten Erinnerungen an die gemeinsame Konfi-Zeit:

Rebekka Tetzlaff

Rechts oben: Die Jesus-Figur als
Ansprechpartner

Mitte: Vorbereitung der Fenster-
bilder

Unten: Geschicklichkeitsspiel
beim gemeinsamen Treffen mit
Schönauer und Todtnauer Kon-
firmandInnen



Kinder-Nachmittage

Seit drei Jahren findet jeden Monat ein KANU-Kindernachmittag statt.

Wir haben gesungen, Geschichten gehört, gebastelt und immer wieder gespielt.
Damit machen wir natürlich weiter!

Immer samstags von 14.00-16.00 Uhr in und um das evangelische Pfarrhaus Zell:

Die nächsten Termine stehen natürlich mit Fragezeichen im Kalender, dennoch wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, uns dieses Schuljahr nochmal zu sehen! Und sonst vielleicht im Herbst...

27. Juni	Sommerfest!
3. Oktober	Neuer Start! Mit Volldampf voraus!
24. Oktober	Hoch hinaus!
14. November	Krippenspielrollenverteilung
Ab 1. Advent jeden Samstag Krippenspielprobe	

Wir freuen uns, euch dort wiederzutreffen
oder kennenzulernen!

Eure Rebekka Specht und Team



Balkon- blume	↓	Staats- gebiet	durch Lektüre gebildet	↓	↓	Fischer	Gottes Eigen- schaft	↓
	.				.			
Vertreter			Land- gericht (Abk.)	→		Aschen- gefäß	Höhe (Abk.)	→
		.						
H	A	L	L	E	L	U	J	A
ägypt. Staats- chef (†)	→						Triller (Abk.)	
Vorträge			Ein- bringen der Früchte	→	.			
								.
→	.					Hausflur in Franken	→	

Liebe Kinder!

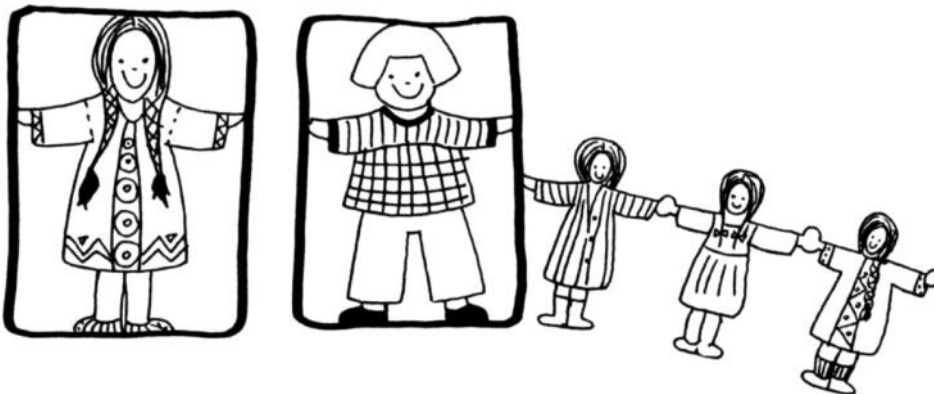
Ostern ist schon vorbei, aber wir haben hier noch zwei Dinge, die es mit Ostern zutun haben und mit der Gemeinschaft, die daraus entstanden ist.

Einmal ein Kreuzworträtsel mit dem auch zu Ostern gehörenden Ausruf der Freude (Halleluja),

Und dann noch etwas zum Basteln:
Ihr braucht:
ein rechteckiges Papier, Stifte,
eine Schere.

Anfertigung:
Das Papier mehrfach auf die Mit-
te falten und eine der abgebilde-
ten Figuren (so oder so ähnlich)
aufmalen. Dabei müssen die
Hände bis an den Papierrand
reichen. Nun an den Rändern
entlang ausschneiden und die
Figur vorsichtig auseinanderfal-
ten.

Es entstehen vier, acht oder
sechzehn Kinder (je nach Anzahl
der Faltungen), die sich an den
Händen halten. Nun könnt ihr sie
farbig gestalten: Als Kinder aus
Europa, Afrika, Asien usw. wenn
ihr das »erste« und das »letzte«
Kind noch an den Händen zu-
sammen klebt, lässt sich der Kin-
derreigen sogar aufstellen.



Kinderfreizeit

Save the date!

29.8.-5.9.2020



Für alle Kinder
von 8-12 Jahren



Ökumenische
Woche voller
Spiel &
Abenteurer!



Falls die Freizeit aufgrund der aktuellen Corona-Krise abgesagt werden muss, entstehen für die Familien keine Kosten!

Jugendtag

Wie gut kennst du *dein* Tal? Das wollen wir herausfinden!

Wann? 17. Oktober 2020

Ab 15.00 Uhr bis ca. 22.00Uhr

Wo? Im ganzen Wiesental!

Treffpunkt: Evangelische Kirche Zell im Wiesental

Du brauchst Gute Laune und (halbwegs) gute Schuhe

Wir bereisen gemeinsam das Wiesental!

Mit Smartphone navigiert es sich leichter (ist aber nicht notwendig) und schließen den Abend gemeinsam mit Abendessen

und gemütlichem Beisammensein im evangelischen Gemeindehaus in Todtnau (Franz-Dietsche-Str. 4).

*Erinnerungen an
den letzten Jugendtag...*



Vielleicht können Sie das Wort schon nicht mehr hören und die Sendungen dazu nicht mehr sehen. Trotzdem kam und kommt niemand darum herum. Wir geben hier eine Auswahl der Glossen, die Pfr. Wolff auf der homepage der Kirchengemeinde dazu geschrieben hat, wieder. Dazu Bilder, die etwas von dem einfangen sollen, was diese Tage bestimmt hat: Menschenleere in der Öffentlichkeit.

Mittwoch, 18. März 2020

Der Name ist Programm

Der kommende Sonntag trägt den Namen »Laetare«, er nimmt einen Satz des dritten Jesaja auf (Kapitel 66,10):

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

So einen Satz kann man sich auch ausleihen und auf das eigene Leben anwenden. Es ist nicht ungewöhnlich, dass uns diese Zeiten verunsichern, keiner weiss, was noch kommt, ob er oder sie sich anstecken und dann wieder gesund werden wird. Viele nützen das auch aus und setzen jeden Blödsinn ins Internet, der z.T. sogar gefährlich ist. Lassen Sie sich am besten gar nicht auf so etwas ein. Halten Sie sich lieber erst einmal an das, was Sie wissen: Dass es an dem Ort, an dem Sie leben, Menschen gibt, mit denen Sie sich verstehen und die des gut

mit Ihnen meinen. Das wäre z.B. ein Grund zur Freude, auch in unsicheren Zeiten. Der dritte Jesaja hat dafür ein sehr deutliches Bild, das manchen vielleicht auch ein wenig peinlich sein dürfte: *Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.*

Ja, so deutlich sagt er es wirklich und spricht damit ganz alte, oft nur noch unbewusste Erfahrungen in uns an. Manchmal sind wir auch als Erwachsene wieder wie Kinder, vielleicht auch so ratlos und erwartungsvoll, dass jemand es für uns richtet. Das will Gott sogar tun, nur halt anders, als viele es denken. Es ist kein »rundum-sorglos-Paket«, sondern das Angebot, uns dabei zu helfen, unseren Platz im Leben auszufüllen. Welcher das ist? Nun, das wäre vielleicht der erste Anlass, um ein wenig über unser Leben nachzudenken.

Freitag, 20. März 2020

»Korn das in die Erde, in den Tode versinkt...«

Das Wochenlied (Gesangbuch Nr. 98)

»Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün« heisst es in Jürgen Henky's Nachdichtung des englischen Liedes »Now the green blade rises«. Was das Besondere am wachsenden Weizen ist, wissen Menschen schon lange (ausser denen, die glauben, das Mehl wächst im Supermarktlager). Der gute, alte Paul Gerhard (gest. 1776) hat das beschrieben: »Der Weizen wächset mit Gewalt...« (Gesangbuch Nr. 503,7).

Auch die Nicht-Landwirt*Innen können das nachvollziehen, indem sie z.B. Spriessweizen in einer Schale nachziehen. Man kann fast beim Wachsen zusehen, so schnell geht das.

Zur Zeit wächst aber etwas ganz anderes: Angst, Sorgen und Misstrauen. Es wächst die Wut, dass man nicht als ers-



ter und sofort getestet wird. Ob auch die Unvernunft wächst, weiss ich nicht, vielleicht ist sie nur so gross wie immer, also werden sogenannte Corona- und andere Parties gefeiert. Sollte man da nicht Mitleid haben? Was sollen die Leute denn mit ihrer Freizeit sonst machen? Etwa die Grünschnittsammelstellen überlasten, wie dieser Tage auch schon geschehen? Ein Psychologe im Fernsehen kann es erklären: Die Menschen könnten ihr Verhalten nicht einfach innerhalb von 14 Tagen umstellen. Aha. Ebenfalls wachsen, parallel dazu, die Verbote, die uns schützen sollen. Richtig, wir können ja nicht einfach innerhalb von 14 Tagen...

»Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün« - das erinnert mich daran, dass wir das nicht machen können. Wir können düngen und giessen, aber nicht dem Korn befehlen: »Wachse! Wachse! schneller!« Was wir können ist, aussäen. Liebe wächst wie Weizen? Also säen wir sie aus. Schaffen, wo möglich, Bedingungen, in denen sie wachsen kann. Wir wir das machen sollen? Aber das wissen wir doch.

Wachsen lässt's ein anderer. Unser Dichter Jürgen Henkys benutzt ein Bild, um

die Antwort zu geben: *»Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien, Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.«* Wie bitte? Dritter Tag? Was soll die kryptische Sprache? Aber da war doch mal was: Jesus, Hinrichtung, Auferstehung.

Dienstag, den 24. März 2020

Die Natur, die Evolution und das *genius epidemicus*

»... andererseits weiss man nicht, warum die Natur, die Evolution, immer wieder ein genius epidemicus schickt, um etwas in Ordnung zu bringen in der Biologie der Menschen und der Tiere ... warum und woher weiss niemand, aber da gibt es irgend einen genius, den wir noch nicht verstehen, der die Menschheit korrigieren will.

Dr. med. Andres Bircher, CH

Klingt irgendwie danach, als ob da ein verzweifelter Kirchenmensch darauf hofft, die Corona-Epidemie möge seine und alle anderen Kirchen wieder füllen. Gemach, hier spricht ein Arzt aus der Schweiz, kein Pfarrer, und er nennt als Ursache die »Natur« und »die Evoluti-

on«. Das hat mich überrascht. Anscheinend vermutet er in der Evolution irgendwelche ordnenden Kräfte. Gut, das war von Anfang an so, Darwin nannte das ordnende Prinzip »survival of the fittest«, also die Lebensform, die sich am besten anpassen kann, wird überleben.

Und nun? Müssen wir uns an diese und vielleicht noch kommende Epidemien anpassen, um zu überleben? Und was muss angepasst werden? Bircher meint, als die Promiskuität überhand nahm, sei z.B. Das AIDS-Virus gekommen, um (was?) zu reparieren? Geht es mit Corona nun gegen unsere grosse Reiselust und auch gegen die Globalisierung? Er lässt das offen und ich weiss das auch nicht.

Ich weiss nur, wenn das einer von der Kirche gesagt hätte, wäre der Aufschrei gross und was man sich dabei denke?

Ich will nicht über Strafen Gottes spekulieren, der Gedanke wurde schon zu oft missbraucht, ich kann auch nichts zu inneren Prinzipien der Evolution sagen. Vielleicht machen Sie sich Ihre eigenen Gedanken. Vielleicht bleiben Sie auch ein wenig in der Nachdenklichkeit. Denn es gibt einen nachdenklichen Satz Jesu,



der mir nicht aus dem Kopf will (Sie entschuldigen, ich kann mir die altertümlichen Konjunktive einfach nicht verkneifen): *Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden?* (Markus 8,36)

Geht auch auf »Altenglisch«: *For what doth it profit a man, to gain the whole world, and forfeit his life?*

Oder noch mal modern, für die digital natives: *Was nützt es dem Menschen, wenn er alles gewinnt, was diese Welt zu bieten hat, dabei aber seelisch zu Grunde geht* (nach Fred Ritzhaupt).

Die Presse meldet indes, dass Händler für Atemschutzmasken u.a. den 5 - 10 fachen Preis verlangen. Hedgefonds Manager wetten (Aktienleerverkäufe) mit Milliarden Dollar auf fallende Börsenkurse und Firmenpleiten durch die Koronakrise.

Donnerstag, den 26. März 2020

Schaffe mir Recht, Gott / und führe meine Sache wider das treulose Volk... (Psalm 43,1 - Wochenpsalm)

Das musst du tun, Gott, denn sonst bin ich es, der richtet. Wie soll ich mich denn

sonst gegen die anderen wehren? Wenn ich den Eindruck habe, ich kann mich nicht mehr durchsetzen, dann kann ich auch austeilen. Dann breche ich den Stab über den anderen. Über die, die noch immer wie die Bescheuerten Klopapier horten. Schwachmaten. Wollen die sich denn jeden Tag drin einwickeln? Als Virenschutz? Schade, dass Klopapier nicht schimmelt. Das hätten sie dann davon. Oder sie sollen den Büchsenöffner nicht finden, wenn sie die gehorteten Dosen mit Pichelsteiner öffnen wollen. Und backen sollen sie auch nicht können, weil die gehamsterte Hefe längst vertrocknet ist ... Ja, da kann ich mich richtig reinsteigern, so ganz ohne das professionelle Verständnis der Psychologen endlich mal austeilen. Lassen wir es lieber.

Ich will nicht richten und über anderen den Stab brechen. *Schaffe du mir Recht, Gott, richte du mich.* Bevor ich zu Furie werde. Ja, so ist es wohl, in den Krisen zeigt sich ganz offen, wer wir sind. Oder: Jeder entstellt sich bis zu Kenntlichkeit. Da bleibt mir nur noch: Gott bewahre - mich und die anderen vor mir. Damit sie nicht wegen mir die Security rufen müssen, wenn nur 20 in den Laden dürfen

und ich bin - verflucht noch mal - der 21.

Sende dein Licht und deine Wahrheit

O ja - ich mach mal den Krisenrat-schlagsongel. Wer sich gar nicht mehr zu helfen weiss, der schaue bei youtube nach oder besser noch, kaufe sich die CD mit Mendelssohns Vertonung des Psalm 43. Ja, ich weiss, die Musik klingt überhaupt nicht nach Schlager, Hip Hop oder Hard Rock. Aber vielleicht lässt mich die Krise auch mal etwas ertragen, das »gar nicht meins ist«. Da könnte nicht nur dem gepflegten evangelischen Bildungsbürger ein Licht aufgehen, bei dieser Musik. Was Sie also tun könnten, in dieser tatsächlichen und in der medial befeuerten Krise:

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott...

Oder, wieder für die digital natives:

Warum bist du so aufgewühlt? Halte doch Ausschau nach Gott!

Dienstag, 31. März 2020

Ist CORONA eine Strafe Gottes?

Klar, so eine Frage muss irgend wann kommen. Wenn ja, dann sollte man auf jeden Fall wissen, für was, sonst wäre



eine Strafe auf jeden Fall völlig sinnlos. In der Bibel gibt es den Gedanken öfters. König David wird für seine Eitelkeit bestraft, das Volk, das nichts dafür kann, gleich mit. Im Neuen Testament wird ein heuchlerisches Ehepaar bestraft usw., aber wer sagt uns, dass das Strafen Gottes sind? Ich könnte das nicht. Wenn überhaupt, denke ich, kann man von Strafen Gottes nur persönlich reden, weil man etwas für sich so empfindet. Aber sonst?

Nun kam aber ein Schweizer Arzt kürzlich mit dem Gedanken um die Ecke, die »Evolution« könnte uns das Corona-Virus geschickt haben, um wieder etwas »in Ordnung« zu bringen. Erstaunlich. Die »Evolution« will uns noch eine Chance geben. Damit es nicht so kommt: Treffen sich zwei Planeten. Der eine: »Du siehst furchtbar aus«. Der andere: »Ach, ich habe die Menschen«. Darauf der erste: »Ja, das ist übel, aber sei froh, das geht vorbei...« Der Mensch, ein Virus, das dann irgendwann vom Immunsystem abgetötet wird? Leider verhalten wir uns öfters genau wie ein Virus: Wir beuten den Wirt aus, bis er nichts mehr hergibt.

Trotzdem, ich denke nicht, dass jemand von uns die Kompetenz und die Autorität hat, etwas als die Strafe Gottes zu bezeichnen, auch nicht das Corona-Virus. Zumal, wenn es andere betrifft. Aber ob uns das Virus auf Fehlentwicklungen aufmerksam machen könnte? Das wäre nicht der verkehrteste Gedanke. Doch auch das müssen wir selber deuten. Mir persönlich fiel da einiges ein, wo ich den Eindruck habe, dass wir so nicht weiter machen können, allen voran, dass unsere Staaten nur funktionieren, wenn es ständiges Wirtschaftswachstum und mehr Konsum gibt. Denn das würde für alle bald 8 Milliarden Menschen niemals gehen, so viele Ressourcen hat dieser Planet nicht.

Es ist schon erstaunlich, wie ein Virus unser ganzes System ins Wanken bringt. Ich persönlich möchte nicht von einer Strafe Gottes reden, aber ein: »Halt, denk mal nach, bevor es zu spät ist!«, das könnte Corona schon sein. Dann wäre es keine Strafe, sondern eine Chance, freilich nur für die Überlebenden. Das wäre das Zynische an dieser Überlegung. Andererseits haben wir das öfters, dass einige die Suppe einbrocken und die Mehrheit muss sie (mit) auslöffeln.

Wir Menschen leben nun einmal in einer Verantwortungsgemeinschaft.

Also, Corona eine Strafe Gottes? Ich könnte das nicht sagen. Eine Warnung, eine Mahnung? Wenn wir uns das wirklich zu Herzen nähmen, dann wäre es sicher nicht verkehrt. Da spielt es auch keine Rolle, ob jemand denkt, das schickt uns Gott oder »die Evolution«. Hauptsache erst einmal, wir ändern etwas, und zwar so, dass alle etwas zum Leben haben.

Samstag, den 04. April 2020

Shabby chic

Bewahren Sie gerne alte Sachen auf? Wer weiss, man könnte sie ja noch einmal brauchen! Also, kommen Sie mit, ich zeige Ihnen etwas. Wir machen eine kleine »archäologische« Reise, in das, was manche ihre Rumpelkammer nennen. Ich habe da was gefunden, von dem die meisten gar nicht wussten, dass es noch da ist. Ich meine eines der Lieder aus dem Gesangbuch für die kommende Woche. Irgendwo in Ihrem Bücherregal steht es, vielleicht in der zweiten Reihe, dieses Gesangbuch. Manche



haben es nur noch, weil Momox es nicht nimmt. Darin stehen viele »alte Schätzchen«. Eine Probe gefällig?

»Dein König kommt in niedern Hüllen, ihn trägt der lastbarn Es'lin Füllen... Trag ihm entgegen Friedenspalmen, bestreu den Weg mit grünen Halmen, so ist's dem Herren angenehm« (Evang. Gesangbuch Nr. 14).

Ich bin mir sicher, die Mehrheit unserer Bevölkerung hätte nicht einmal so weit freiwillig gelesen. Manche hätten sich ratlos am Ohr gekratzt und gedacht: „Äh, wie bitte?“ andere fragen sich, was das für ein Quatsch sei?

Ich übersetzte mal: Es kommt ein »König«, damit ist einer gemeint, der etwas kann und der es gut mit uns meint. Kein Diktator, keiner, der eine Krise dazu benutzt, das eigene Parlament, die Bürgermeister und am besten noch die Gerichte auszuhebeln. Er kommt nicht in Gucci-Klamotten (Verzeihung, Herr Armani oder Herr Boss), er fährt nicht in der gepanzerten Vorstands- oder Präsidentenlimo vor, sondern er sitzt in einer Rikscha, bestenfalls in einem Tuk-Tuk. Und alle, die ihn willkommen heissen wollen, sollen das mit Friedenspalmen tun. Das ist doch mal ein Alternativprogramm.

Ist das nun echt, oder eine Show? Muss wohl echt sein, denn sogar der eigene Verein, ja, ich meine die Kirche, hat diese Bescheidenheit immer wieder mal vergessen, bis heute. Wir brauchen gar keine Lupe und keinen Archäologenpinsel, ein bisschen Pusten reicht, weg ist der Staub und unser Fund erzählt jedem von Bescheidenheit und Frieden.

Machen Sie noch einen Augenblick mit? Dann nehmen wir uns das nächste Artefakt:

»O mächtger Herrscher ohne Heere, gewalt'ger Kämpfer ohne Speere, o Friedefürst von grosser Macht. Es wollen dir der Erde Herren den Weg zu deinem Thron versperren, doch du gewinnst ihn ohne Schlacht«.

Keine Waffen, keine Söldner, kein Geheimdienst, keine Finanzen in Milliardenhöhe, woher soll da die Macht kommen? Während wir uns noch wundern, haben es die Mächtigen aller Zeiten immer schnell verstanden: So ein verrückter Idealist, der stört. Aber der geht einfach seinen Weg weiter. Ohne Gewalt und Waffen, ausser der einen, dass er uns Menschen liebt und dass er bereit ist, für uns alles zu geben.

Ist das veraltet? Wohl schon, aber das war es immer schon. Wenn es immer

schon so war, dann ist es zeitlos. Vielleicht nehmen wir das doch wieder in unserem Leben auf? Ein bisschen vintage, aber das ist doch wieder in. Oder shabby chic? Das wär doch mal was.

Shabby chic, so werden wir bei wikipedia belehrt, »war ursprünglich eine Gegenbewegung zu der Neigung der oberen Mittelklasse, sich kostspielige Innenausstattung im viktorianischen Stil anzuschaffen«. Na, das passt doch. Wir erfahren auch noch, dass es zum Stil gehört, dazu »eine Mischung aus Erbstücken, Flohmarktkäufen und Selbstgemachtem sowie Möbel und Gegenstände mit sichtbaren Gebrauchsspuren zum Konzept gehören.« Ja, Sie sind doch auch einmal getauft worden, waren vielleicht im Kindergottesdienst, im Religionsunterricht, sind konfirmiert worden, vielleicht sogar getraut und haben ihre Kinder taufen lassen? Das ist lange her? Macht nichts, vielleicht wäre das ihr ganz persönlicher Zugang, nicht nur zu diesem Lied mit seinem sprachlichen shabby chic.



Donnerstag, 23.04.2020

Der Fluss reisst mich nicht fort

»Der schöne Ostertag« (EG 117) ist das Wochenlied. Jürgen Henkys hat eine kongeniale Nachdichtung der englisch / niederländischen Vorlage geschaffen. Für die, die das Lied nicht kennen, zitiere ich aus der dritten Strophe:

Muss ich von hier nach dort - er hat den Weg erlitten. Der Fluss reisst mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten...

Ob wir nun gerade in Langeweile gefangen sind oder in Aufgaben, wie den eigenen Kindern etwas von der Schule zu ersetzen (wenn Sie mal Lust haben, wie der juristische Amtsschimmel zu wiehern, dann sagen Sie: Ihre Kinder zu beschulen), oder ob Sie beruflich in der vordersten Reihe stehen und nicht wissen können, ob Sie sich als nächstes nicht auch das Virus einfangen: Hier sind Worte, die helfen können. Nein, sie lösen die Aufgaben und Probleme nicht einfach aus, das Leben ist keine Schultafel. Aber wir können uns in das, was Jürgen Henkys hier in Worte gekleidet hat, einfach fallen lassen: »Er hat den Weg erlitten« und »der Fluss reisst mich nicht

fort«... Sie und ich, wir wissen, was zur Zeit jeden Tag, fast stündlich, auf uns einprasselt: *Zu früh! Zu spät! Das hätte längst geschehen sollen! Das gehört schon lange wieder zurückgenommen! Die Politik macht den Fehler zweimal!*

Ich muss gestehen, ich kann es nicht mehr hören. Sinnvolle Informationen schon, aber diese Besserwisserei im Nachhinein - da bräuchte ich schon mal das, was im Flugzeug in der Tasche am Vordersitz steckt, das wird zur Zeit kaum gebraucht, es wären schon welche frei. Wenn also das und noch mehr auf Sie einprasselt, dann lesen Sie diese Strophe, besser noch, das ganze Lied und am allerbesten, Sie singen es. Ich sag's Ihnen, so viel Geborgenheit auf einmal gibt's nicht oft. Wieso? Ach ja: »Doch nun ist er erstanden.«

Mittwoch, 29.04.2020

Verschiedene Gaben

Ein Benediktiner, ein Dominikaner, ein Franziskaner und ein Jesuit sitzen in einem Vortragsraum und warten auf den Redner. Plötzlich geht das Licht aus. Der Benediktiner betet gelassen seine Psal-

men weiter, denn er kennt sie sowieso auswendig. Der Dominikaner beginnt eine stille Betrachtung über das unterschiedliche Wesen von Licht und Finsternis. Der Franziskaner lobt Gott, der dem Menschen die gnädig verhüllende Dunkelheit gewährt. Plötzlich wird es wieder hell. Was war passiert? Der Jesuit hatte unterdessen den Stromkasten gesucht und die Sicherung wieder angeschaltet.

Tatsächlich geht es um freundlich überzeichnete Klischees, was denn für die verschiedenen Orden typisch sei. Andererseits können wir leicht überlegen, welche dieser Personen uns am ehesten entspricht, wenn es um unseren Glauben geht: Der glaubensfeste Benediktiner, der philosophische Dominikaner, der fromme Franziskaner und der realistische und praktische Jesuit.

Wir werden alle brauchen, wenn aus dem Corona-Stillstand der Gesellschaft und der Kirche wieder Leben entstehen soll. Wir werden alle unsere Gaben brauchen, in der Wirtschaft, in der Bildung und eben auch in unseren Gemeinden.

Was Sie in Gottes Namen anfangen, da legt er auch seinen Segen darauf.



Menschen(s)kind



Woche der Diakonie 2020

www.diakonie-baden.de

Wenn Sie die Aktion unterstützen wollen, können Sie Ihre Spende im Pfarramt abgeben oder Sie überweisen die Spende.

Bankverbindung:
Evangelische Kirchengemeinde Zell,
Sparkasse Wiesental
IBAN: DE 35 6835 1557 0016 0127 67

Stichwort: »Diakonie«

Menschen(s)kind

»Menschenskind« hört man einen Mann in der Straßenbahn laut sagen. Er läuft zur Tür am anderen Ende der Bahn und hilft einer Mutter und ihrem Sohn im Rollstuhl beim Einstieg, während andere Fahrgäste untätig bleiben.

Der Mann ist seit vielen Jahren ehrenamtlich in einem Pflegeheim aktiv. Er weiß genau, welche Hürden die Beiden täglich nehmen müssen.

Um unbequeme Themen in der Gesellschaft wach zu halten und denjenigen, die leicht übersehen werden, ein Gesicht zu geben, braucht es Menschenkinder wie ihn. Menschenkinder, die aufmerksam durch ihren Alltag gehen, die sich in Politik und Gesellschaft einmischen, die Missstände und Fehlentwicklungen aufzeigen und als Anwalt der Schwachen fungieren. Menschenkinder, die ganz konkret anpacken, wo Hilfe gebraucht wird.

Menschenkinder wie der Herr aus der Straßenbahn wissen um die Liebe Gottes – und handeln in seinem Namen. Sie leben ihren christlichen Glauben und stellen sich in den Dienst ihrer Mitmenschen. Sie engagieren sich in Beruf oder im Ehrenamt und unterstützen mit ihrer Spende wichtige Projekte finanziell. Dabei halten sie ein Leben lang das Kind in ihnen lebendig. Denn »wenn ihr nicht umkehrt und wie Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Reich Gottes kommen.«

Nah bei den Menschen zu sein, die Hilfe und Unterstützung benötigen, ist für die Diakonie Baden ein ganz zentrales Anliegen.

Die Diakonie setzt sich insbesondere für Menschen ein, die am Rande der Gesellschaft stehen. Das sind beispielsweise Familien mit behinderten Kindern, alleinerziehende Mütter/Väter, Migranten, Wohnungslose oder auch Suchtkranke. Damit dieser Einsatz, dieser Akt der Nächstenliebe, gelingt, engagieren sich mehr als 12.000 Menschen ehrenamtlich und mehr als 37.000 hauptamtlich in diakonischen Einrichtungen oder den Kirchengemeinden. Sie alle sagen, »Menschenskind, so geht das nicht weiter«, zeigen Alternativen auf und arbeiten an deren Umsetzung.

Durch die Sammlung der »Woche der Diakonie« unterstützen Sie konkrete Projekte in Baden, die von Menschenkindern für Menschenkinder sind. Sie fördern Begegnungen, machen neue, inklusive Wege möglich und tragen zu einer offenen Gesellschaft bei.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



die
nachtgespenster
tun
auch
nur
ihre arbeit
sie sorgen
für den
virtuellen
sicherheitsabstand
ein
trauriges
geschäft
das
mich
zurück läßt
im
seelenlosen
land

sie
drohen
mit
der schließung
meiner
inneren
Grenzen

Helle Trede,
Lyrikerin,
Hinterzarten

Kirchstraße 4 - 79669 Zell - Tel. 0 76 25 / 92 86 00 - cabanja@t-online.de



Öffnungszeiten: Mo bis Sa 9–12 und 15–18 Uhr - Mi u. Sa nachmittags geschlossen

Unser Weltladen Cabanja in der Coronakrise

Als die Corona-Krise sich so ausweitete, dass alle Geschäfte schliessen mussten, die nicht „systemrelevant“ waren, durfte der Weltladen geöffnet bleiben, weil er mehrheitlich Lebensmittel verkauft. Im Gegensatz zu allen anderen Weltläden in der Region fanden sich für Cabanja genügend Mitarbeiterinnen, die - vertrauend auf ihre Gesundheit - es möglich machten, dass der Laden täglich am Vormittag geöffnet war. Die Kunden nahmen das Angebot an und der Weltladen bedankt sich für ihre Treue.

Ohne Kundschaft würde dieser Laden mit seinen fair hergestellten Produkten nicht existieren können, aber auch nicht ohne freiwillige Mitarbeiter/innen.

Cabanja freut sich über jede/n, die/der Lust hat und Begeisterung, im Ladenteam mitzuarbeiten. Dabei geht es ausser um Verkauf auch um Bildungs- und Kampagnenarbeit für gerechteren Welthandel. Auf diesen 3 Säulen baut die Weltladenarbeit auf. Wen die Thematik interessiert, ist herzlich eingeladen, Kontakt mit einer der Mitarbeiterinnen aufzunehmen!

Almut Teichert-Hailperin

Taschen von Smateria

Ein Eco-Fashion Label, 2006 von zwei Italienerinnen in Kambodscha gegründet mit der Idee, Neues zu schaffen; fair hergestellt aus recycelten Fischernetzen.

Nachhaltigkeit steht im Vordergrund, zusammen mit fairer Herstellung sowie innovativen Ideen, gekoppelt mit Kreativität.

Für die Mitarbeiterinnen gelten geregelte Arbeitszeiten / Überstunden, bezahlter Urlaub, Versicherungsschutz. Ein day-care-center steht zur Verfügung.

www.smateria.com



Sportliche Taschen

italienisches Design,
fair hergestellt in Kambodscha,
Material:
recycelte Fischernetze,
gefütert, solide aufwändige
Innenverarbeitung.
3 verschiedenen Größen





Willkommen - Neues wagen - Abschied

Taufen: Keine

Kirchliche Trauungen: Keine

Wir trauern mit den Angehörigen um:

Ulrich Schmidt-Schäffer, die Trauerfeier war am 22.02.2020
Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen (Mt. 5,8).

Bertraud Schwald, sie wurde bestattet am 28.02.2020
Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott. Meine Zeit steht in deinen Händen (Ps.31,15+16a).

Georg Hoffmann, er wurde bestattet am 06.03.2020.
Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt (Lk.24,29).

Dieter Treiber, er wurde bestattet am 05.05.2020
Denn ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir Jes. 41,13.

Der Tod

ist die uns

zugewandte

Seite

jenes Ganzen,

dessen andere

Seite

Auferstehung

heißt!

Romano Guardini

Zerbrechlich

Mit Vernunft hat das nichts zu tun, sich nicht über den Regen zu freuen, der auch heute wieder - endlich - fällt. Trotzdem stellen sich ganz andere Gedanken ein, als noch in den vergangenen sonnigen, viel zu trockenen Tagen.

Regengedanken

Der Regen wird weiter fallen, immer weiter wird es regnen, wie Tränen eines Sterns, immer wieder wird der Regen sagen, wie zerbrechlich wir sind.

Ein paar Tage oder Wochen wird uns noch - vermutlich - die Zerbrechlichkeit prägen, bis die Koalition der Autohersteller an der Spitze einer ganzen Gruppe von Unternehmen, die staatliche Subventionen (ja, Steuergelder...) und gleichzeitig Boni und Dividenden zahlen wollen, sie weggeschwemmt, übertönt, zugedeckt haben wird, damit alles wieder so werde wie ehemals, damit keiner mehr darüber nachdenke, ob es so weiter gehen könne.

Nein ich denke nicht an eine kleine Rücknahme der Globalisierung, so dass wir im Ernstfall wenigstens Masken und Schutzanzüge hätten und auch das eine oder andere noch funktionstüchtige Antibiotikum.

Gegen die Überhitzung unseres Planeten helfen keine Gesichtsmasken. Wir können es uns auch nicht leisten, darauf zu hoffen, dass doch alles mit der Sonnenaktivität zusammenhänge. Wenn sich das als trügende Hoffnung herausstellen wird, dann wird kein Desinfektionsmittel und Abstandsgebot mehr helfen.

Jetzt hätten wir - unserer Zerbrechlichkeit wieder bewusst - eine Möglichkeit, umzudenken. Aber: *Der Regen morgen wird alle Flecken wegwaschen...* vermutlich auch den Versuch, ein wenig umzudenken. Wenn man doch nur nicht auch zu uns sagen wird:

*»Jerusalem, Jerusalem!
Du tötest die Propheten
und steinigst die Boten,
die Gott zu dir sendet!
Wie oft wollte ich deine Kinder um
mich versammeln –
wie eine Henne ihre Küken
unter ihren Flügeln beschützt!
Aber ihr habt nicht gewollt!« (Matthäus
23,37, Basisbibel).*

Hellmuth Wolff, am 5.4.20

*(das zitierte und übersetzte Lied heisst
»Fragile« und stammt von Gordon Sumner,
besser bekannt als Sting)*



Juni			
07.06.	10:00	Zell	Gottesdienst , Präd. Constanze Streu, Eigene Kollekte: Krippenspiel 2020
14.06.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff, Bezirkskollekte: Frauenhaus Lörrach
21.06.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff, Eigene Kollekte: Kirchenkaffee
28.06.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff, landesk. Kollekte: Diakonische Arbeit der Landeskirche
Juli			
05.07.	10:00	Zell	Gottesdienst , Präd. Marion Argast, Eigene Kollekte: Altarschmuck
12.07.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff, gesamtkirchl. Kollekte: Frieden stiften und Versöhnung lernen
19.07.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff Eigene Kollekte: Öffentlichkeitsarbeit.
26.07.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff, landeskirchl. Kollekte: Partnerkirchen in Übersee
August			
02.08.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. i.R. Demuth, Eigene Kollekte: Kirchenmusik
09.08.	10:00	Zell	Gottesdienst , Präd. Antje Böttcher, Eigene Kollekte: Jugendarbeit und für Kinder
16.08.	10:00	Zell	Gottesdienst , Präd. Antje Böttcher, landeskirchl. Kollekte: Versöhnung mit Israel
23.08.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff Eigene Kollekte: Konfirmandenarbeit - evtl. als Gottesdienst im Grünen auf Todtnauer Gemarkung
30.08.	10:00	Zell	»Gottesdienst im Grünen« in Pfaffenberg (Maria Frieden) , Pfr. Wolff, landesk. Kollekte: Diakonische und missionarische Dienste in der Landeskirche
September			
06.09.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff Eigene Kollekte: Kirche, Pfarrhaus, Gemeinderaum - evtl. als Gottesdienst im Grünen auf Schönauer Gemarkung
13.09.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff Eigene Kollekte: Öffentlichkeitsarbeit.
20.09.	10:00	Zell	Gottesdienst , Präd. Marion Argast, landeskirchl. Kollekte: Evangelische Frauen in Baden
27.09.	10:00	Zell	Gottesdienst , Pfr. Wolff, landeskirchl. Kollekte: Kirchl. Arbeit mit Spätaussiedlern, Ausländern, Asyl-suchenden

Liebe Gemeinde!

Aufgrund der aktuellen Einschränkungen können sich immer noch kurzfristig Änderungen ergeben!

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Termine immer auch den Zeller Nachrichten und der Presse!

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Nur das Gute - Bibelkreis, virtuell

Wenn wir denn dürften, sprächen wir im Bibelkreis über den ersten Brief, den Paulus geschrieben hat, an die junge Gemeinde in Thessaloniki. Weil alles noch so neu wahr, mussten viele Dinge überhaupt erst einmal gedacht werden. Sie sorgten sich z.B. darüber, was wohl mit denen würde, die jetzt schon sterben, bevor Jesus wiederkäme? Können Sie nicht nachvollziehen? Macht nichts, dann wenden Sie sich anderen Gedanken des Briefes zu.

Einen finde ich besonders bemerkenswert. Es geht um die Frage, wie der Glaube denn im Alltag gelebt werden soll. Sie erinnert mich an die Frage an einer Karikatur, wo eine Gruppe im Kreis steht und einer fragt: »So, sie sind also Christ, was macht man da so?«

Nun, hier wäre eine Antwort, sie steht im 5. Kapitel dieses Briefes und da kommt einiges zusammen, was Christen so tun:

12 Wir haben aber eine Bitte an euch, Brüder und Schwestern:

Erkennt diejenigen unter euch an, die sich für die Gemeinde abmühen – die im Auftrag des Herrn für euch sorgen und euch zur Vernunft bringen.

13 Begegnet ihnen wegen ihres Einsatzes mit größter Achtung und voller

Liebe. Lebt in Frieden miteinander.

14 Brüder und Schwestern, wir bitten euch: Bringt diejenigen zur Vernunft, die ihre geregelte Arbeit aufgeben. Steht den Ängstlichen bei. Helft denen, die in ihrer Überzeugung unsicher sind. Und habt Geduld mit allen.

15 Achtet darauf, dass niemand Böses mit Bösem vergilt. Bemüht euch vielmehr, einander und allen anderen immer nur Gutes zu tun.

16 Freut euch immerzu!

17 Betet unablässig!

18 Dankt Gott für alles! Das ist es, was Gott von euch will und was er durch Jesus Christus möglich gemacht hat.

19 Löscht die Flamme des Heiligen Geistes nicht aus!

20 Missachtet die prophetischen Weissungen nicht!

21 Prüft aber alles und behaltet nur das Gute!

22 Haltet euch vom Bösen fern – wie auch immer es aussieht.

Wenn ihnen das noch nicht reicht, dann könnten Sie Gott noch loben, auch so was machen Christinnen und Christen... Gemeint ist, einmal von sich ab zu sehen und seine Aufmerksamkeit jemand anderem ganz und gar zuzuwenden um

zu beschreiben, was er tut:

23 Der Gott, der Frieden schenkt, mache euch ganz und gar zu Heiligen. Er bewahre euch unversehrt an Geist, Seele und Körper.

Denn es soll an euch nichts auszusetzen sein, wenn unser Herr Jesus Christus wiederkommt.

24 Gott, der euch beruft, ist treu: Er wird das alles tun.

Und dann noch der Briefschluss. Damit wären wir eine Weile beschäftigt, und zwar mit Dingen, die uns gut tun:

25 Brüder und Schwestern, betet auch für uns!

26 Grüßt alle Brüder und Schwestern mit dem heiligen Kuss!

27 Ich bitte euch bei dem Herrn: Lasst diesen Brief unbedingt auch allen Brüdern und Schwestern vorlesen!

28 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!

Und wenn wir uns dann wieder treffen dürfen, dann werden wir uns austauschen, wie es uns mit diesen vielen Möglichkeiten geht und was das mit uns macht. Sie werden uns sicher nicht zu unserem Nachteil prägen.

Hellmuth Wolff



Nicht stumm, nicht sprachlos

Das Haus sieht ganz heimelig aus. Es ist noch so kalt, dass man heizen muss. Abends muss bei Zeiten das Licht eingeschaltet werden. Aber wie das Licht so warm aus den Fenstern dringt, stellt man sich gerne vor, dass es die da drinnen ganz gemütlich haben müssen. Das mag so sein, wir wissen es nicht. Fast könnte man denken, es ist ein Werbebild für die Auflage: »Bleibt zu Hause!«

Jauchzet Gott, alle Lande! Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich! Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke (Psalm 66,1)

Genau das dürfen wir jetzt nicht tun, im Gottesdienst, wir müssen schweigen und wenn überhaupt, dann dürfen wir nur leise sprechen. Wir werden sehen, wie das ist. Zu Ende gedacht sind die Auflagen sicher nicht.

Für alle, die sich schützen sollen, weil sie gefährdet sind, sind hier einige Anregungen aus dem Michaelis-Kloster Hildesheim.

Gebet:

Gott. Hier sind wir. In Deinem Haus. Du hast uns gerufen. Darum sind wir hier. Wir sind Deine Gäste. Danke Dir. Gott. Hier sind wir. In unseren Körpern. In ihnen wohnt die Liebe zum Leben. In ihnen wohnen Angst und Sorge und manchmal auch eine Krankheit. In ihnen wohnt der Atem, den Du uns eingehaucht hast. Gott. Hier sind wir. Und wenden uns Dir zu. Voll Vertrauen, dass Du da bist. Hier sind wir. Und wenden uns einander zu. Im Glauben, der uns verbindet mit Dir und miteinander. Sei mitten unter uns und berühre uns. Amen.

Bekenntnis:

Gott, deinen Namen will ich singen. Aus Dir entspringt mein Leben. Aus deiner Schöpfung schöpfe ich, schöpfe meine Kraft. In deiner Sonne blühe ich. In deinem Boden wurzle ich. Aus dir ziehn meine Sinne Saft. Deine Farben färben mich. Deine Schatten schlagen mich. Dein langer Atem schafft mir Luft. In deine Nacht verkriech ich mich, ruhe aus und träume. Dein Morgen weckt mich auf, spannt meinen Willen an. Dein Wille setzt voraus. Ich setze nach und tue, was ich kann. Dein Abendrot führt mich in Weiten, ich ahne meine Zeit. Die Dunkelheit führt mir beizeiten dein Amen vor, die unbekannte Ewigkeit. Gott, deinen Namen will ich singen – und dann zu guter Letzt versteck den meinen in deinem großen weiten Kleid. Amen.

(Friedrich Karl Barth)

Gebet:

Gott. Wir sind verbunden. Als Menschen mit Menschen. Als Glaubende miteinander. Als Glaubende und Menschen mit Dir. Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade.

Stille

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind. Stille. Wir denken an alle Kranken. Und an alle Kranken in Krankenhäusern, die keinen Besuch haben können.

Stille

Wir denken an alle, die helfen. Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander.

Stille

Gott. Wir sind Deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden. Atmen die Luft Deiner Schöpfung.

Beten zu Dir in allem, was ist.

Beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

Vater unser ...



Herausgeber und Anschrift der Redaktion:

Evang. Kirchengemeinde Zell i.W., Gartenstraße 5,
79669 Zell i.W.,
Tel.: 07625/ 93 05 -20, Fax: 07625/ 93 05-21,
E-mail: Ev.Pfarramt.Zell@t-online.de

Redaktion:

Hellmuth Wolff, Klaus Klausnitzer, Christine Herden,
Gemeindediakonin Rebekka Tetzlaff

(Der namentlich genannte Verfasser ist für den jeweiligen Bericht verantwortlich!) - (ViSdP)

Druck und Layout : Gemeindebriefdruckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher

Bezugspreis: »Umesuscht« - wenn Sie aber öbbis wän defür gobe, freue mer is einewäg.

Für eine Spende danken wir Ihnen.
Spendenkonto: Sparkasse Schopfheim:
IBAN: DE35 6835 1557 0016 0127 67
BIC: SOLADES1SFH

Sekretariat:

Christine Herden, Tel. 930520
Öffnungszeiten: Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr
Bitte auch den Anrufbeantworter benutzen!

Kirchengemeinderat:

Vorsitzender: Markus Becker, Tel. 32 83 03,
Stellvertretender Vorsitzender: Pfarrer Hellmuth Wolff,
07625 930 520 oder:
0151-20189291
Gemeindediakonin: Rebekka Tetzlaff, Tel. 0176-
24337203

Kirchendiener:

Klaus Klausnitzer, Tel. 91 19 97,

Wir sind auch im **Internet** unter **www.ekizell.de** vertreten.

Dor finden Sie auch das ganze »Coronatagebuch« unter »Kirche in Zeiten von Corona«

Schauen Sie auch auf unserer gemeinsamen »Dachhomepage« mit den Gemeinden aus Schönau und Todtnau: nach:

www.eki-oberes-wiesental.de

Bildnachweis: S.4 rechts Hailperin, S. 5 oben; 6;8;9: Rebekka Tetzlaff, S. 16 Diakonisches Werk Baden, alle anderen: Wolff

Beratung und Hilfe

In familiären, psychischen und finanziellen Problemen bieten die Mitarbeiter des Diakonischen Werkes Lörrach und Schopfheim, Hauptstraße 94, Tel. 07622/697596-0, an.

Hospiztelefon

Tel.-Nr. 07622/697596-50

Die Sozialarbeiter sind am besten am Dienstag (vormittags) und Donnerstag (nachmittags) zu erreichen.

Sozialstation Oberes Wiesental

Schönau, Luisenstraße 5, Tel. 07673/ 7252

Tagespflege

der Sozialstation Zell i.W., Hans-Fräulin-Platz 1, Tel. 918701

Telefonseelsorge:

Tel. 0800/ 1 11 01 11 und Tel. 0800/ 1 11 02 22

Kinder- und Jugendtelefon

(»Nummer gegen Kummer«)

Mo bis Fr, 15 bis 19 Uhr (gebührenfrei),

Tel. 0800/1 11 03 33

... die Steppe
wird jubeln
und blühen

Jes. 35,1

